

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr: 1 1/2 kr. die gedruckte Linie; Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 11. Donnerstag den 7. Februar 1856.

Tages-Begebenheiten.

* Stuttgart, 4. Febr. Eine Papiergeldgeschichte hat zum Schlusse der vergangenen Woche vielen Spaß gemacht. Im Bohnenbierel, wo man, wie es scheint, mit dem Papiergeld noch keine genaue Bekanntschaft gemacht hat, wurden falsche Zweiguldenscheine auszugeben versucht und wirklich ausgegeben, württembergische Zweiguldenscheine denen Nichts fehlte als der Kopf, das württembergische Wappen. Man fing einen Mäurer auf, der im Besitze eines solchen kopflosen Scheines sich befand, er wollte eines Abends 8 Uhr in der Gplingerstraße über einen solchen „gestolpert“ sehn. Auf diese Aeußerung erbot sich im Polizeiwachmeister Biggs als Führer an und der Mäurer gestand, daß er den Schein von einem Jungen aus der Schweizerbarth'schen Druckerei habe. Dieser, ins Gebet genommen, gestand, daß er ihn „droben“, geholt, wo noch ein ganzer Haufen solcher Scheine sey. Man sah nach — und denken sie sich, was man fand! — die Probeabdrücke zu den 1849 ausgegebenen Zweiguldenscheinen, — Abdrücke auf ganz ordinärem ungeleimtem Papier, das sich vom Hanfpapier etwa ebenso unterscheidet, wie Postpapier vom Pappdeckel. Trotz dieser ungeheuren Mängel gelang es doch einige Scheine als ächt auszugeben. Die betreffenden Leute, lauter Arbeiter niedrigen Standes, sind verhaftet.

Gestern Abend führte Rodus Pumpernickel ein äußerst zahlreiches Publikum ins Hoftheater, wo er insbesondere durch das ausgezeichnete Spiel des Hrn.

Gerstel aus's Beste zur Aufführung kam. Selten wohl hat man in einem Theater ein so anhaltendes homerisches Gelächter gehört als gestern Abend. Trotz der durchschlagenden und bisweilen nicht sehr hohen Komik hat das Stück doch einen bessern Gehalt durch seine Musik. Die Theaterkasse muß gestern einen sehr frohlichen Fastnachtsonntag gefeiert haben.

Fastnacht da und dort und überall, nichts als Tanz und Ball! und Böglerinnen und Friseurs und Schneider; seit langen Jahren ist keine so große Lebhaftigkeit der Theilnahme für die ungewundene Narrheit des Lebens mehr bemerkt gewesen. Letzten Sonntag sind 5 oder 6 Bälle und Tänze und Dienstag mehr als zwanzig. Die Musikanten müssen sich die Seele aus dem Leibe blasen und den Ballmeistern kann man nicht mehr genug Glacehandschuhe liefern.

Wien. Eine abermalige Reducirung der Armee ist bereits beschlossen, und dürfte dieselbe kund gemacht werden, sobald das Friedenspräliminarien-Protokoll unterzeichnet sehn wird. Zugleich ist an sämtliche Armeecorps-Commandos die Weisung abgegangen, alle Posten zu bezeichnen, bei denen eine Verminderung der jährlichen Dotationen zulässig ist.

(Fr. J.)

Darmstadt, 1. Febr. Gestern erschloß sich ein liebendes Paar, ein hier garnisonirter Dragoner und eine hier dienende Magd, in dem nahen Dorf Pfungstadt, wie es heißt, aus Verzweiflung darüber daß eine eheliche Verbindung sich als unmöglich zeigte.

(Fr. Ptz.)

Heilbronn. Am 2. Febr. verunglückte in einer hiesigen Fabrik ein verheiratheter Arbeiter, Vater von 6 Kindern, wahrscheinlich dadurch, daß er an seinen Kleidern von einem Kammerad erfaßt und dann erdrückt wurde.

In der Nacht vom 1. zum 2. Febr. wurde im Comptoir der Hoffmann'schen Eisengießerei eingebrochen und ohngefähr 40 fl. Geld entwendet. Der Dieb, Kübler von Unterheinrieth, schon oft wegen Diebstahls und anderen Verbrechen gestraft, wurde heute nach angestrengtem Suchen von den Polizeisoldaten Lenz und Hohacker arretirt. Derselbe ist vor kurzer Zeit aus dem Weinsberger Gerichtsgefängniß ausgebrochen.

Am 4. Febr. ist von Polizeisoldat Schäfer eine Dirne arretirt worden welche vor 8 Tagen einem jungen Mann, der sie auf der Neckarbrücke zu einem Spaziergang engagierte, eine silberne Uhr aus der Westentasche präparirt hatte.

Bern. 7. Janr. Vom Berner Oberland berichtet der „Oberl. Anz.“ daß der im Ban begriffene neue Gasthof der Gebrüder Kappart am Giesbach theilweise eingestürzt sei. Als Ursache davon wird neben mangelhaftem Baumaterial das die eingefrorenen Mauern auflösende Thauwetter bezeichnet.

Nach den letzten Zeitungen ist ganz Sevilla überschwemmt und zwar in einzelnen Stadtlagen so arg, daß die Bürger ohne Lebensmittel und viele Häuser schon eingestürzt waren. Als den südlichen Häfen Spaniens lauter die Berichte auch trostlos; in Cadix waren die Fluthen so stark gewesen, daß sie den Quai überschwemmt, bedeutenden Schaden angerichtet und namentlich viele Fischerboote weggerissen hatten.

Göttliche Justiz.

Am Saame eines Waldes, etwas entfernt von dem benachbarten Pfarrdorfe, lag eine Mühle. Es war Sonntag, man hörte wohl das Rauschen des Wehrwassers, aber kein Klappern der Gänge; denn die frommen Müllersleute lassen am heiligen Tage ihr irdisches Werk ruhen. In der ganzen Mühle besindet sich nur ein Mensch, die Müllerin; die übrigen

Bewohner sind in der Kirche des Dorfes beim Gottesdienst: da kommt eine große, starke Frau herein, es ist die Hebamme, welche, wie sie sagt, nach der Meisterin, die nicht fern mehr von ihrer Entbindung ist, sich ein wenig umsehen will. Diese kann sich den Besuch wohl erklären, heißt die Frau willkommen und holt ihr Speise und Trank. Sie schöpft keinen Argwohn, auch da es ihr auffällt, daß die Frau beim freundlichsten, vertraulichsten Reden mit ihren Blicken schon umherirrt. Wie erschreckt sie aber, als dieselbe plötzlich ein langes Messer hervorzieht und ihr mit furchtbarer Geberde droht, sie würde sie auf der Stelle niederstechen, wenn sie ihr nicht das vorrathige Geld ausliefere. Wiewohl die Müllerin vor Schrecken über und über zitterte, verlor sie doch die Fassung nicht; sie sagte, ihr Leben sei ihr lieber, als ihr Geld, sie solle nur das Messer wegthun, sie wolle ihr gutwillig allen Vorrath desselben überlassen. „Komm Sie nur mit herein in die Kammer,“ sprach sie, „da steht die Geldkiste, da ist all unser Reichthum drinnen,“ damit ging sie langsam voraus in die Kammer, während die Hebamme ihr auf der Ferse folgte, zog dann den Schlüssel zur Kiste hervor, öffnete sie, und ermahnte jene, zu nehmen wie viel sie wolle. Im Anblick des vielen Geldes wurde die Räuberin von der Besonnenheit verlassen, sie griff gierig hinein und steckte ein; indem aber floh die Müllerin aus der Kammer, schlug die Thüre derselben zu und schob den außen befindlichen starken Riegel vor. So war der Raubvogel gefangen. Das gottlose Weib tobte in ihrem Gefängniß, drohte und fluchte, aber umsonst; die Müllerin öffnete die Thüre nicht und der Weg durch's Kammerfenster war mit einem Eisengitter versperrt. Nachdem sich die Müllerin auf ihre Kniee geworfen und den Hüter Israels inbrünstig angerufen, daß Er sie ferner beschirmen und gänzlich aus ihrer Noth erretten wolle, stand sie auf und verschloß sorgfältig alle Eingänge zum Gebäude, damit sie vor den Gehilfen der Räuberin sicher

wäre, die vielleicht in der Nähe sich aufhielten. Kaum war sie damit zu Ende, so erblickte sie plötzlich einen schwarzen Kopf an einem der Stubensfenster. Es war der Mann der Hebamme, dem seine Frau etwas zu lange ausblieb; ungestüm begehrte er Einlaß. Die Müllerin antwortete ihm, sie lasse keinen Menschen herein, bis ihr Mann aus der Kirche komme. Jetzt suchte er nach einem Steine, und versuchte mit unsinniger Wuth und unter den gräulichsten Drohungen die Thüre einzuschlagen. Diese widerstand jedoch, da sie durch einen gedoppelten Riegel festgehalten wurde, und der Mann lief endlich weg, wie es schien um noch stärkere Werkzeuge herbeizuholen. In ihrer Angst lief die Müllerin eilig in die Radstube hinunter, und zog hastig die Schütze der Räder empor, denn sie dachte, wenn ihre Leute in der Kirche das sinzettige Geflapper der Mühle hören würden, könnten sie vielleicht merken, daß sich da etwas Außerordentliches zugetragen haben müsse, und herbei eilen. So war es auch; sobald der Müller das Geräusch der Mühle hörte, fuhr ihm der Gedanke durch die Seele, das ist ein Nothruf deiner Frau, und eilte mit seinen zwei Müllerburschen alsobald der Mühle zu. Bald sah ihn die Müllerin herbeikommen, öffnete die Hausthüre und sank ihm weinend in die Arme. Sie erzählte mit wenigen Worten, was es gebe, und der Müller bewaffnete sich sogleich mit seinen Burschen gegen einen etwaigen Angriff. Das war aber nicht nöthig. Bereits hatte ein Anderer für ihn gestritten und war obgelegen. Der Allmächtige hatte bereits sein Gericht gehalten. Denn da nach herabgelassener Schütze die Räder wieder standen, hing in dem äußersten eine zermalnte Mannsgestalt. Es war der Mann der Hebamme, welcher, da ihm die Hausthüre widerstand, durch das stillstehende Rad in's Haus hineinkriechen wollte, eben in dem Augenblick, da es die Müllerin durch Aufziehen der Schütze wieder in Gang brachte. Nun wendete man sich zur verriegelten Kam-

mer, in welcher die zuletzt auch ganz still gewordene Hebamme sich befand. Da man die Kammer öffnete, lag sie in ihrem Blute auf dem Boden. Sie hatte sich selber das lange Messer in das rucklose Herz gestochen.

Anzeigen.

Forstamt Reichenberg.

Gerber-Rinden-Verkauf.

Am Samstag den 9. Febr. d. J. Morgens 10 Uhr, kommt das pro 1856 anfallende Eichengrob- und Fichten-Rinden-Quantum auf der Forstamts-Kanzlei zum Aufsteich und zwar

1) vom Revier Kleina spa ch aus den

Staats-Waldungen:

Feyenhardt ca. 10 Klftr.

Kaisersberg „ 30 „

Grafenholz „ 20 „

Mossert „ 15 „

2) vom Revier Weiffa ch:

Hörnle ca. 12 Klftr.

Muitwaide „ 30 „

Fronbau „ 8 „

Winterhalde bei Bocknang ca. 4 „

3) vom Revier Winnenden:

Brand ca. 4 Klftr.

Fichten-Rinden:

4) vom Revier Murrhardt:

Hornberg 1 und 2 h. 9 Klftr.

Heiligenwald 2 „

Morbachhalde 1 „

Schloßwald 15 „

Reichenberg, den 31. Januar 1856.

K. Forstamt:

v. Besserer.

Unterweiffa ch (Farren feil)

Der Unterzeichnete bietet einen 1/2tel jährigen Farren gelbfalbe Lemburger Race zur Sucht tauglich zum Verkauf an

Adam S an z e n b a c h e r.

Winnenden. Es ist ein noch guter Tuch-Rock, sowie ein Paar ganz gute Tuch-Hosen, für einen Confirmanden geeignet billig zu verkaufen.

Näheres ertheilt die Redaction

(Eigenschafts-Verkauf.)

Aus der Sanntmasse des
Jacob Payer, Ggs. S. von
 Bräuningsweiler kommen nachstehende auf
 hiesiger Markung gelegene Weinberge am
 Montag den 11. Februar d. J.
 Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause da hier zum ersten, und
 voraussichtlich einzigen Male in öffent-
 lichen Aufstreich; und zwar

- 1) $\frac{1}{2}$ M. 24, 3. R. im Holzenberg, neben der
 Stadt Winnenden und Johannes Schäfer;
 Anschlag 150 fl.
- 2) $\frac{1}{2}$ M. 19, 6. R. alda, neben Georg Hägele,
 M. S. und Gottlieb Hägele, Gottf. S.,
 Anschlag 125 fl.
- 3) $\frac{1}{2}$ M. 7, 6. R. im obern Holzenberg, neben
 Georg Fritz und Gottfried Hägeles Wittw.;
 Anschlag 122 fl.
- 4) $\frac{1}{2}$ M. 2, 9. R. daselbst, neben Chr. Hägele
 und Johs. Sigle; Anschlag 60 fl.
- 5) $\frac{1}{2}$ M. 36, 1 R. im hintern untern Hol-
 zenberg, willkürlich gebaut neben Adam
 Pfeiffer von Hahnweiler und Josef Bardet;
 Anschlag 120 fl.

den 28. Januar 1856.

K. Amtsnotariat
 Mitter

Winnenden. Der Unterzeichnete hat 200 bis
 300 fl. Pflugschafts-Geld gegen Güterver-
 sicherung auszuleihen.

Karl Steinbuch Gläßer.

Winnenden, Erklärung.

Erfabrungen nöthigen uns zu erklären, daß
 wir für keinerlei Verbindlichkeiten unserer Ar-
 beiter, und Arbeiterin, ohne alle Ausnahme,
 für künftig auf irgend eine Weise einstehen.
 Unsere Arbeiter beziehen ihren Lohn regelmäßig
 und pünktlich und unsere eigenen Geschäfte er-
 lauben uns nicht, für dritte den Casier oder
 Verwalter zu machen.
 Hägele & Söhne.

Winnenden. Einige rechtschaffene Arbeiter
 finden dauernde Beschäftigung in der Schön-
 ferberei von H. Stüb.

M o s t i c h ö n e.

Wenn der Most eine Säure hat, so spinnt man
 die obere Haut vom Most sachte heraus; dann wird
 sogleich etwas süße Milch, auf 1 Eimer ca. 1 Maas
 hineingebossen; nach 2 Tagen wird pro 1 Eimer 2
 Loth präparirte Weinstein (was zuvor mit wenig
 Most vermischt wird) dazu gethan.

S c h w a r z e r M o s t.

Süße Milch, wie oben, aber mit etwas Schreib-
 sand gemischt, etwa 2 Loth auf 1 Eimer. Dann
 wird in einem Säckchen etwas ganzer Schwefel in
 den Most gehängt; pro 1 Eimer etliche Loth.

D e n k s p r ü c h e.

Gott liebet Alle gleich, die ihm ihr Herz
 nur geben;
 Wer ihn nur liebt und ehrt, den führet er zum
 Leben.

Hat auch dein Nebenmensch gar viel, was
 du nicht hast,
 So ist er darum doch nicht frei von aller Last.

Winnenden. Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß
 baar und der Rest gegen $\frac{1}{2}$ jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu
 bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Wilhelm Friedrich Maier Fuhrmann.	Eine 2 stöckige Behausung mit Stallung und gewölbtem Keller in der Schaafgasse Anschlag	500 fl.	9. Febr.	Struß. G. R. Krämer.